

Personelle Unterstützung laufender Notgrabungen

Die Grabungstätigkeit der Außenstelle Titz des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland erlitt speziell im Sommer 2011, aber auch in der Folgezeit einen personellen Engpass, dessen Ursache eine Kombination aus diffizilen Befunden und zusätzlichen Arbeitsaufträgen war und der nur mit Unterstützung der Archäologiestiftung bewältigt werden konnte.

Eine außergewöhnliche Objektlage existierte im Tagebau Hambach durch die Auffindung des zweiten jemals im Rheinland gefundenen Tiefbrunnens der Linearbandkeramik. Durch die Vielzahl der zu erwartenden organischen Funde und der für eine große Zahl von beteiligten Disziplinen zu entnehmenden Bodenproben war hier ein sehr erhöhter Betreuungsaufwand zu kalkulieren, der die vorhandene Stammmannschaft kurzfristig vor eine große Aufgabe stellt. Angesichts der Sonderstellung des Tiefbrunnens war aus wissenschaftlicher Sicht diese Anstrengung absolut gerechtfertigt.

Im Tagebau Inden musste mit dem Stammpersonal die 4 Kilometer lange Trasse der neuen Tagebaurandstraße entlang der Autobahn A-4 betreut werden. Deren Verlauf liegt nicht im eigentlichen Abbaugelände des Tagebaus sondern gehört zu dessen Sicherheitsstreifen, der nach einer Neuordnung vor wenigen Jahren ebenfalls zum Arbeitsgebiet der Außenstelle gehört. In den nächsten Monaten wird zusätzlich im Indetal einer der letzten Reste der Indeaue abgebaggert, wo eine Fortführung des erst kürzlich entdeckten bronzezeitlichen Grabhügelfeldes zu erwarten ist. Durch die in der Vergangenheit gemachten Erfahrungen bei der Aushebung der Flusssedimente sind hier bei sorgfältiger und damit personalintensiver Vorgehensweise weitere einzigartige Bronzeartefakte zu erwarten.

Die Ausgrabung der mittelalterlichen Hofanlage „Haus Pesch“ im Tagebau Garzweiler machte zur Erforschung der fundreichen Grabenführungen tiefreichende und großvolumige Sondagen erforderlich, die die gesamte für den Tagebau vorgesehene Mannschaft gebunden hatten. Kleinere Bergungen auf der übrigen Abgrabungsfläche sind dadurch nicht mehr möglich und verringern die Zuverlässigkeit künftiger großräumiger Analysen.

Um angesichts dieser Umstände wenigstens während der Sommermonate für eine leichte Entspannung zu sorgen, erfolgte die Einstellung von mehreren Grabungsstudenten.

Die zwei Praktikumsstellen im Rahmen des Freiwilligen Jahres in der Denkmalpflege (FJD), die nach der Anschubfinanzierung durch die Stiftung seit einigen Jahren vom LVR übernommen wurden, waren ab dem Zyklus 2011/2012 finanziell nicht mehr gesichert. Durch die Stiftung konnten zunächst zwei und für den Zyklus 2012/2013 eine Praktikantin eingestellt werden, die im vierteljährlichen Wechsel auf die Tagebaue verteilt eingesetzt wurden.

Dr. Udo Geilenbrügge, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Außenstelle Titz